

Predigt zum 2. Sonntag Fastenzeit B 2024

Mk. 9, 2 - 10/ Röm. 8, 31b – 34

Hoffnungsträger – wir erfahren sie öfters in unserem Leben. Da wechselt ein Fußballverein einen Trainer aus. Die Mannschaft soll erfolgreicher spielen, Saisonziele sollen erreicht werden. Es gibt sie – die Hoffnungsträger in der Politik. Auch in unserem eigenen Leben setzen wir auf Menschen unsere Hoffnung. Sie sollen uns weiterbringen. Hoffnungen werden manches Mal enttäuscht, doch oft erfüllen sie sich.

Für viele Menschen war Jesus ein Hoffnungsträger durch seine Worte und durch seine Taten. Auch die Menschen in Israel warteten auf den Messias, der verheißen wurde. Viele glaubten an ihn, setzten auf ihn ihre Hoffnung. Einige waren von der Hoffnung bestimmt, dass Gottes Reich wiederhergestellt würde. Andere hofften auf die Befreiung Israels von den Römern. Doch Jesus war ein Hoffnungsträger ganz besonderer Art.

Paulus beschreibt in seinem Brief an die Römer wie Jesus Hoffnungen erfüllt hat. Auf diese Weise ist Jesus auch heute noch ein Hoffnungsträger. Als Jesus am Kreuz verstorben ist, da schienen viele Hoffnungen zerstört. Musste Jesus so sterben. Musste Jesus auf diese Weise für alle hingegeben werden, für alle Menschen? Gott hätte doch auch andere Wege gehabt. Doch es war der Weg der Liebe. Denn durch sein Sterben hat Jesus den Hass und die Gewalt der Menschen mit Liebe beantwortet. Jesus konnte seinen Weg gehen. Denn Gott steht hinter Jesus. Eben das ist der Kern und das Ziel unseres Glaubens. Jesus ist von Gott auferweckt. Gott hat uns mit Jesus Großes geschenkt. Es ist der Sieg des Lebens und der Liebe über den Tod, über jeden Hass. Was kann uns denn jetzt noch geschehen?

Ich stelle mir vor, dieses Wort aus der Lesung hören Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Gott ist für uns. Gott ist stärker als jeder Hass. Die Worte aus dem Römerbrief sind sehr ermutigend. „Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Es ist das unbedingte JA, das Gott zu Jesus spricht. Im Evangelium von heute spricht er dieses bei der Verklärung: „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“ Das heißt übersetzt: Auf ihn sollt ihr hoffen, auf ihn sollt ihr

vertrauen. Wir hören ja auch von zwei anderen Hoffnungsträgern. Da ist Mose. Er hat das Volk Israels aus Ägypten in die Freiheit geführt. Jesus führt uns zur Freiheit der Kinder Gottes, zur Freiheit uns wertvoll machen zu müssen. Wie Elia, der einst das Volk zum wahren Gott zurückführte, so führt uns Jesus zum wahren Gott. Wer Jesus hat, der hat alles. Ja, erwählen wir Jesus wieder neu. Denn so wichtig die Reformen in der Kirche sind, um so mehr müssen wir uns alle wieder mehr in Jesus festmachen. Denn auch dieses Wort ist wichtig: *„Der auferweckt ist, sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein.“* Wir haben in Jesus einen Fürsprecher.

Es braucht ein Leben lang, auf diese Weise Jesus als unseren Hoffnungsträger zu begreifen und zu bejahen. Es ist immer wieder möglich in Resignation und Mutlosigkeit zu verfallen. Auch wir Christen und Christinnen stehen in dieser Gefahr. Doch wir brauchen die Frauen und Männer, die vorangehen im Glauben. Das können die Heiligen sein, das können gerade Menschen sein, die in bitterster Verfolgung den Glauben bezeugt haben. In der Hölle von Dachau hat Pater Engelmar viele Zeichen der Hoffnung gesetzt. Mit ihm haben das auch viele andere getan. Vielleicht können auch wir zu diesen Hoffnungsträgern werden. Wenn wir uns neu auf das besinnen, warum wir uns entschieden haben als Christinnen und Christen unser Leben zu gestalten. In Phasen der Mutlosigkeit können wir uns an Zeiten zurückerinnern an die Zeiten, in denen wir gespürt haben, dass der Glaube an Jesus eine wunderbare Lebenseinstellung werden kann, die unser Leben bereichert. Wir können uns daran erinnern, dass es besser war Frieden zu stiften und Streitereien zu beenden als stur auf seine eigenen Rechte zu bestehen. Wir können uns an Zeiten erinnern, an dem wir den Glauben als echte Lebenserfüllung begriffen haben, als wir die Worte von Jesus als echte Befreiung erlebt haben. Gott allein kann unserem Leben Erfüllung schenken, kann uns wirklich Kraft und Stärke schenken in einer Zeit, in der wir immer bedeutungsloser erscheinen. Ich glaube, dass will Paulus uns sagen. Setzen wir auf Jesus, der für uns Hoffnungsträger ist, vertrauen wir IHM. Amen.